

Lesungen: **AT:** Psalm 24 | **Ep:** Röm 13,11-14a | **Ev:** Mt 21,1-9**Lieder:***
6,1-4 Gott Lob, ein neues Kirchenjahr
500 / 582 Introitus / Psalm
17 (WL) Nun komm, der Heiden Heiland
6,5-7 Gott Lob, ein neues Kirchenjahr
7,1-8 Gott sei Dank durch alle Welt
7,7-9 Gott sei Dank durch alle Welt**Wochenspruch:** Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Sach 9,9

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Psalm 110,1-4

Ein Psalm Davids. Der HERR sprach zu meinem Herrn: »Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.« Der HERR wird das Zepter deiner Macht ausstrecken aus Zion. Herrsche mitten unter deinen Feinden! Wenn du dein Heer aufbietest, wird dir dein Volk willig folgen in heiligem Schmuck. Deine Söhne werden dir geboren wie der Tau aus der Morgenröte. Der HERR hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: »Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks.«

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „*Unser Herr kommt und schweigt nicht!*“ Diese Worte aus dem 50. Psalm stehen in ganz besonderer Weise über der Adventszeit. Über der Zeit, in der wir uns auf das Kommen des Herrn vorbereiten. Das wir uns dabei nicht einfach auf das Weihnachtsfest als solches vorbereiten sollen, sondern auf das zweite Kommen des Herrn am Jüngsten Tag, das hat uns der Apostel Paulus heute in der Epistel aus dem Römerbrief deutlich erklärt. Was wir aber tun können ist, auf die zu schauen, die auch lange auf den kommenden Herrn warten mussten. Die Menschen im Alten Testament warteten voller Sehnsucht auf den Herrn, auf den verheißenen Messias. Und wie ihr Warten nicht vergeblich war, so wird auch unsere Wartezeit keine vergebliche Zeit sein, wenn wir sie denn wirklich als eine solche Adventszeit verstehen und leben. Christus wird kommen und unser heutiges Predigtwort erinnert uns daran, in welcher Weise Christus kommen wird, wen wir erwarten und was wir von ihm erwarten dürfen. Der 110. Psalm singt:

Christus kommt nach der Weise Melchisedeks!

- I. Er kommt als König!**
- II. Er kommt als Priester!**

Christus kommt nach der Weise Melchisedeks. Wer war dieser Melchisedek? Er lebte zur Zeit Abrahams und war der König der Stadt Salem, dem späteren Jerusalem. In den damaligen Zeiten gab es viele Könige, denn fast jede größere Stadt hatte einen eigenen Herrscher. Melchisedek war aber ein besonderer König. Sein Name bedeutet: „König der Gerechtigkeit“. Als Abraham mit seinen Knechten seinen Neffen Lot und die Einwohner Sodom aus der Hand feindlicher Könige befreit hatte, kam ihm der König von Salem im Tal der Könige mit Brot und Wein entgegen und segnete Abraham mit den Worten: „*Gesegnet seist du, Abram, vom höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat; und gelobt sei*

Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat.“ Melchisedek war nicht einfach nur ein König wie die anderen. Er war zugleich ein Priester des lebendigen Gottes. Das war seine Weise, in der er zum Sinnbild für den kommenden Messias werden sollte. Er war König und Priester in einem. Er war Herrscher über die Stadt und Priester zwischen Gott und den Menschen. Abraham erkannte das an und gab Melchisedek den Zehnten von allem. Das ist der Hintergrund, vor dem es nun in unseren Predigtworten heißt: *„Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks.“*

Der 110. Psalm gehört zu den sogenannten messianischen Psalmen, also zu denen, die von dem kommenden Messias sprechen. Martin Luther überschrieb diesen Psalm mit den Worten: *„Weissagung von Christus, unserem König, Propheten und Hohenpriester.“* Wie kam Luther darauf, in diesen Worten, die wir eben gehört haben, eine Weissagung auf Christus zu erkennen? Er kannte sein Neues Testament und wusste, wie sich diese Worte in Jesus Christus erfüllt haben und wie Christus selbst diesen Psalm gebrauchte, um seine Herkunft und sein Amt zu belegen. Es war nämlich in den Tagen nach Jesu Einzug in Jerusalem. Nachdem er auf einem Esel in die Stadt Jerusalem geritten kam und von den Menschen unter Jubelrufen empfangen wurde. In dieser Zeit beobachteten die Pharisäer in Jerusalem misstrauisch, was Jesus tat und sagte. Sie versammelten sich immer wieder in seiner Nähe und hörten genau zu, was er sagte und schauten genau auf das, was er tat. Und bei einer solchen Gelegenheit sprach sie Jesus direkt an und fragte sie, was sie denn von dem Messias dachten. Was glaubten sie von ihm und aus welcher Familie würde er stammen? Die Antwort war klar: Der Messias würde aus dem Stamm Juda, aus der Familie des Davids kommen. Die Pharisäer gaben die Antwort, die Jesus erwartet hatte. Und nun fing er sie in ihrer eigenen Gelehrtheit. Wenn der Messias ein Nachkomme Davids sein würde, wie konnte ihn dann schon der König David seinen Herrn nennen? Also, wie kann einer, der erst später geboren wird, schon heute ein Herr sein? Das geht nicht, es sei denn, derjenige, der später geboren wird, ist heute schon da. Und genau das galt für den Messias, denn er ist der ewige Sohn Gottes. Das wusste David, als er den 110. Psalm niederschrieb. Getrieben vom Heiligen Geist schrieb David die Worte: *„Ein Psalm Davids. Der HERR sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.“* Und weil auch die Pharisäer wussten, dass David hier vom Messias sprach, konnten sie Jesus nicht antworten. Einmal mehr mussten sie sich beschämt zurückziehen und wagten den Rest der Woche nicht mehr, sich mit Jesus in ein Streitgespräch einzulassen.

„Der Herr sprach zu meinem Herrn!“ David war ein König. Über sich hatte er keinen anderen irdischen Herrn. Über David stand allein Gott. Und der, der zur Rechten Gottes über allem thront – der Sohn Gottes. Vor allem in der Advents- und Weihnachtszeit sehen wir den Sohn Gottes in seiner Niedrigkeit. Wie er in Bethlehem in einem Stall geboren wurde. Oder wie er nach Ägypten fliehen musste, weil die Herrscher dieser Welt ihm nach dem Leben trachteten. Die Pharisäer sahen nur einen gewöhnlichen Lehrer, der mit seinen Predigten großen Einfluss auf die Leute nahm und der besondere Fähigkeiten besaß, die einen gewaltigen Eindruck hinterließen, dann etwa, wenn er etwa Blinde sehend machte oder Lahme wieder gehen ließ. Aber selbst darin war die Herrlichkeit nicht zu erkennen, die dieser Mann eigentlich hatte. Denn vor ihnen stand der ewige Sohn Gottes, der Herr über Himmel und Erde, der seinen Platz zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters hatte. Sie konnten es nicht sehen, weil Jesus mit seinem Kommen in diese Welt all die göttlichen, königlichen Zeichen und Merkmale abgelegt hatte, die ihm von Ewigkeit her zu eigen sind.

David wusste um den ewigen König und er kannte den Auftrag, den dieser König hat. Es heißt: *„Der HERR wird das Zepter deiner Macht ausstrecken aus Zion. Herrsche mitten unter deinen Feinden!“* Im heutigen Evangelium haben wir gehört, wie Jesus auf einem Esel in die Stadt Jerusalem eingritten ist. Ganz bewusst ließ er sich von den Menschen als König preisen und ausrufen. Denn nun war er gekommen, sich erhöhen zu lassen. Erhöht wurden Könige in einem Palast auf einem Thron. Hier saßen sie über allen, ließen sich huldigen und herrschten über ihre Völker. Und Jesus? Bei ihm war es anders. Nicht auf hohem Ross kam er in die Stadt, sondern auf einem Esel. Erhöht wurde er an ein Kreuz geschlagen und auf seinem Kopf war eine Dornenkrone zu sehen. Seinen Titel schrieb man auf ein Holzbrett, das über seinem Kopf an das Kreuz gehängt wurde: *„Jesus von Nazareth der König der Juden“*. Unter seinem Kreuz aber standen seine Feinde, die ihn mit ihrem Spott huldigten. Sie wussten nicht, was sie tun!

Auf Golgatha begann, was David mit den Worten beschrieb: *„Der HERR wird das Zepter deiner Macht ausstrecken aus Zion. Herrsche mitten unter deinen Feinden! Wenn du dein Heer aufbietest, wird dir dein Volk willig folgen in heiligem Schmuck. Deine Söhne werden dir geboren wie der Tau aus der Morgenröte.“* Was dort am Kreuz wie eine Niederlage aussah, war doch der Sieg schlechthin. Denn selbst für die zornigen und hasserfüllten Menschen unter seinem Kreuz hat Jesus seine Feinde überwunden und herrscht nun über sie. Weder der Teufel, noch die Bosheit der Welt, ja, nicht einmal der Tod haben nun noch Macht über ihn. Vielmehr sind sie zum Schemel seiner Füße geworden. Und was haben wir davon? Was geht uns dieser Streit an? Sehr viel, denn das alles hat der Herr für uns getan! Aus der Macht seiner Feinde hat er uns freigekauft und freigekämpft. Mit seinem Leben bezahlte er den Preis, der nötig war, damit wir nun zu seinem Volk gehören dürfen.

Was also in Jerusalem begann, das setzte sich später, nach Ostern, nach der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn fort. Wenn David von dem Heer spricht, das der Herr aufbieten wird, dann dürfen wir getrost hinter diesem recht kriegerischen Bild die sanftmütige Verkündigung des Evangeliums in aller Welt sehen. Angetan mit der geistlichen Waffenrüstung haben die Apostel begonnen, das Wort von der Versöhnung in die Welt zu tragen. Und überall dort, wo das Evangelium zu hören war, wuchs die Gemeinde des Herrn, wuchs das Volk des Herrn. Und nicht nur die Apostel haben zur Ausbreitung des Evangeliums beigetragen, mit ihnen taten das all die, die sich über ihre Erlösung freuten und in dieser Freude nicht schweigen konnten, über den König zu reden, dem sie nun gehörten. So erfüllte sich das Wort unseres Psalms: *„Deine Söhne werden dir geboren wie der Tau aus der Morgenröte.“* Diese Geburten sollen nicht aufhören. Auch heute will der Herr mit seinem Zepter über alle Welt regieren und er tut es auch. Er herrscht über seine Gemeinde und sendet sie bis heute aus, damit sein Reich immer größer werde. An uns ist es nun, dem Herrn willig in heiligem Schmuck zu folgen. Willig werden wir es tun, wenn wir uns wieder auf die Gnade besinnen, die uns selbst widerfahren ist. Im Schmuck der Gerechtigkeit, die uns Christus, unser Melchisedek, unser König der Gerechtigkeit, erworben hat, lasst uns hingehen und all die Wohltaten verkünden, die wir selbst empfangen haben. Ja, lasst uns von dem Christus reden, der nach der Weise Melchisedeks kommt! Er kommt als König!

II. Er kommt als Priester!

Viel ist es nicht, was uns über Melchisedek berichtet wird. Aber es heißt ausdrücklich, dass er ein Priester Gottes, des Höchsten gewesen ist. Er ist der erste Priester Gottes, von dem uns im Alten Testament berichtet wird. Also schon vor Aaron und dessen Söhnen gab es Priester, die dem lebendigen Gott dienten. Eine Aufgabe dieser Priester dürfen wir an Melchisedek erkennen: Er kam Abraham mit Brot und Wein entgegen, segnete Abraham und nahm den Zehnten entgegen, den Abraham für Gott opferte. Mehr wird uns nicht gesagt. Aber schon an diesen wenigen Worten wird der Dienst eines Priesters deutlich. Er vermittelt zwischen Gott und den Menschen. Er gibt den Segen Gottes weiter und ebenso den Dank und das Opfer der Gläubigen.

Christus kommt nach der Weise Melchisedeks! Und so kommt er eben nicht nur als König, sondern in gleicher Weise als ein Priester. Es ist der Hebräerbrief, der diesen Vergleich zwischen Jesus und Melchisedek besonders aufgreift. Und weil sich die Heilige Schrift selbst am besten auslegt, darum ist es gut, wenn wir uns durch den Hebräerbrief zeigen lassen, was es mit dem priesterlichen Amt Jesu auf sich hat. So heißt es da: *„So hat auch Christus sich nicht selbst die Ehre beigelegt, Hoherpriester zu werden, sondern der, der zu ihm gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. Wie er auch an anderer Stelle spricht: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“* Ein König und ein Priester ist unser Herr. Aber einer, der wirklich von sich sagen kann, das er diese Ämter von Gottes Gnaden hat. Von seinem Vater ist Jesus in die Welt gesandt. Von seinem Vater hat er königliche Macht und Ehre empfangen und zugleich ist er zum Hohenpriester gesalbt worden.

Und noch etwas anderes zeigt uns der Schreiber des Hebräerbriefes: Die Priester des Volkes Israels mussten alle aus dem Stamm Levi kommen und Hohepriester durften nur die Nachkommen Aarons werden. Doch aus welchem Stamm kommt Jesus? Der Hebräerbrief schreibt: *„Denn es ist ja offenbar, dass unser Herr aus Juda hervorgegangen ist, zu welchem Stamm Mose nichts gesagt hat vom Priestertum. Und noch klarer ist es, wenn, in gleicher Weise wie Melchisedek, ein anderer als Priester eingesetzt wird, der es nicht geworden ist nach dem Gesetz äußerlicher Gebote, sondern nach der Kraft unzerstörbaren Lebens.“* Also wie auch Melchisedek kein Priester aus dem Stamm Levi war und schon gar kein Nachkomme Aarons, der noch gar nicht geboren war, so ist auch Jesus ein besonderer Priester, der uns Menschen von Gott dem Vater aus Gnade gesandt wurde, damit wir seinen Segen empfangen sollen. Und dass wir diesen Segen auch wirklich durch Jesus empfangen werden, dass hat der Vater mit den Worten unseres Psalms ausdrücklich betont. Es heißt: *„Der HERR hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks.“*

Wie dankbar dürfen wir doch sein, dass wir bis heute den Dienst dieses Priesters in Anspruch nehmen dürfen. Ein Priester vermittelt zwischen Gott und den Menschen. Jesus hat das in vollkommener Weise mit seinem Opfertod am Kreuz getan. Für die Sünden der ganzen Welt hat er bezahlt. Damit trennt uns nun nichts mehr von unserem himmlischen Vater und wir dürfen zu ihm kommen wie die lieben Kinder zu ihrem lieben Vater. Und wir dürfen ihm im Namen Jesu unsere Dank- und Lobopfer bringen, die er gern sieht und annimmt. Und was, wenn wir doch wieder in Sünde gefallen sind? Dann haben wir unseren Priester

Jesus Christus, der unser Fürsprecher bei dem Vater ist, der auf sein eigenes Opfer verweist, das er für uns am Kreuz gebracht hat. In dieser Gewissheit stärkt er uns auch immer wieder, wenn er uns an seinen Tisch zum Heiligen Abendmahl einlädt und uns sein Leib und Blut als Unterpfand und Bestätigung der Vergebung reichen lässt.

Christus kommt nach der Weise Melchisedeks! Welche Bedeutung hat dieses Wissen für uns und unseren Glauben? Es will uns Trost und Zuversicht schenken und es will uns ganz in dem Vertrauen bestärken, dass wir uns gern der Herrschaft unseres Königs unterwerfen, denn er ist sanftmütig und von Herzen demütig. Und zugleich soll uns dieses Wissen bereitmachen, dankbar den Dienst unseres Priesters anzunehmen. Die Adventszeit ist die Zeit der Vorbereitung. Sie ist Bußzeit, in der wir uns auf unsere Hilfsbedürftigkeit und Verlorenheit besinnen wollen, um so unsere Herzen auf den vorzubereiten, der kommen wird, um uns ins ewige Vaterhaus zu holen. Christus kommt nach der Weise Melchisedeks! Er kommt als König und er kommt als Priester!

Amen.



1. Gott sei Dank durch al - le Welt,
der sein Wort be - stän - dig hält
und der Sün - der Trost und Rat
zu uns her - ge - sen - det hat.

2. Was der alten Väter Schar / höchster Wunsch und Sehnen war / und was sie geprophezeit, / ist erfüllt in Herrlichkeit. 1.Petr 1,10f

3. Zions Hilf und Abrams Lohn¹, / Jakobs Heil², der Jungfrau Sohn, / der wohl zweigestammte³ Held / hat sich treulich eingestellt.

¹ 1.Mose 15,1; ² 1.Mose 49,18; ³ Christus ist wahrer Mensch und wahrer Gott

4. Sei willkommen, o mein Heil! / Dir Hosianna, o mein Teil! / Richte du auch eine Bahn / dir in meinem Herzen an.

5. Zieh, du Ehrenkönig, ein, / es gehöret dir allein; / mach es, wie du gerne tust, / rein von allem Sündenwust.

6. Und gleich wie dein Ankunft war / voller Sanftmut, ohn Gefahr, / also sei auch jederzeit / deine Sanftmut mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn, / weil ich schwach und
furchtsam bin / und des Satans schlaue List / sich für mich
zu hoch vermisst¹.

¹ für mich Schwachen zu vermessen und dreist auftritt

8. Tritt der Schlange Kopf entzwei, / dass ich aller Ängste
frei, / dir im Glauben um und an / selig bleibe zugetan,

1.Mose 3,15

9. dass, wenn du, o Lebensfürst, / prächtig wiederkommen
wirst, / ich dir mög entgegengeh'n / und vor dir gerecht
bestehn.

T: Heinrich Held 1658 • M: Nun komm, der Heiden Heiland